

Liebe Sportlerinnen und Sportler,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

heute Abend blicken wir auf ein überaus erfolgreiches Sportjahr 2014 in Lauffen am Neckar zurück.

Zuallererst möchte ich daher gratulieren, dann aber, eher ungewöhnlich für einen Ehrungsabend, zwei Fragen beantworten:

1. Ist es eine Ruhmestat, nach nicht einmal 50 Jahren eine Sporthalle abzureißen?
2. Welche Veränderungen bringt diese 10-Mio-Euro-Baustelle im Schulzentrum mit sich?

Liebe Sportlerinnen und Sportler, Betreuer, Trainer und Eltern,

ganz unabhängig davon, welche Medaille Sie nachher mit nach Hause nehmen, ich darf Ihnen im Namen der Bürgerschaft, des Gemeinderates und der Stadtverwaltung zu den großartigen Erfolgen des vergangenen Jahres von ganzem Herzen gratulieren! Es hat sich ausgezahlt, das Training und die Übungsabende über das ganze Jahr hinweg, die Doppelbelastung mit Schule und Sport, die häufig auftretenden Konflikte auch im Beruf und in der Familie, nicht zu vergessen der enorme Aufwand der entsteht, um an Wettkämpfen teilzunehmen, sie vielleicht selbst bei uns in der Stadt auszurichten und die unzähligen Termine bei Rundenspielen und Ausscheidungskämpfen.

Am Ende stand sehr oft der Sieg, die schnellste Zeit, die beste Mannschaft, die meisten Tore. Sie haben Ihre Stadt Lauffen am Neckar überragend vertreten, dafür gesorgt, dass unser Gemeinwesen nicht nur mit Katzenbeißer Schwarzriesling und Hochleistungslyrik verbunden wird – sondern auch mit Tennismannschaften, die man lieber nicht als Gegner hat, mit erfolgreichen Ruderern, wurfgewaltigen Handballerinnen, links oder rechts an einem vorbeikraulenden Schwimmern und vielen weiteren beeindruckenden Leistungen

Als Anerkennung dient dieser Abend des Sports, die Medaillen und Urkunden aber auch das vom Bürgerbüro vorbereitete Begleitprogramm – ein herzliches Dankeschön geht an Frau Keßler, Frau Marquardt, Frau Best und Frau Steinle!

In der gebotenen Kürze will ich mich nun den schon gestellten Fragen widmen.

Ganz sicher nicht, ganz sicher ist es keine Ruhmestat, wenn eine Sporthalle schon nach 48 Jahren statt saniert abgerissen wird, inklusive Kellerräume und Heizzentrale. Medaillenverdächtig ist das für beide Akteure nicht – nicht für die Stadt und nicht für die Nutzer. Es war aber so: im Vergleich zu dem Nutzen, den die sanierte Halle anschließend gebracht hätte, war der Neubau aufgrund des total desolaten Zustandes der Halle die wirtschaftlichere Variante.

Zweifellos wird die neue Sporthalle aber auch wesentlichere Verbesserungen mit sich bringen.

Spürbar wird dies im Schulsport sein, wo es künftig drei Halleneinheiten zu belegen gibt. Im Grundsatz wird es so möglich, die Sporthallenkapazitäten den angrenzenden Schulen zuzuordnen, also der (Werk)-Realschule und der Förderschule einerseits sowie dem Gymnasium und der Grundschule die dortige Sporthalle. Gleiches gilt für den Vereinssport. Die Belegungswünsche der örtlichen Sportvereine konnten schon lange nicht mehr befriedigt werden. Wichtig war uns auch der zusätzliche Gymnastikraum. Tagsüber dient er der Erich-Kästner-Förderschule, abends kann dort alles stattfinden, was Lärm macht (Musik) oder nicht verträgt (Yoga).

Die Stadtverwaltung wird die Inbetriebnahme der neuen Halle auch dazu nutzen, den kompletten Belegungsplan beider Hallen zu überprüfen und zu hinterfragen – im Fachbegriff nennt man das Zero-Base-Budgeting, wir gehen zurück auf Los. Selbstverständlich wird das ein partizipatives, offenes Verfahren.

Was lernen wir daraus? Es wird einen andern Betrieb der neuen Halle geben und wir werden die Einhaltung der Hallenordnung konsequent einfordern. Letztlich steht das gute Beispiel wenige Meter entfernt – der gemeinsame Betrieb von Stadt- und Sporthalle ermöglichte eine konsequentere Kontrolle und obwohl die bauliche Qualität der dortigen Halle eher bescheidener einzuschätzen ist steht sie heute noch prima da – gerade einmal zehn Jahre jünger als die Hölderlin-Turnhalle.

An dieser Stelle auch ein ganz herzliches Dankeschön für Ihr Verständnis, dass während der Bauzeit Provisorien unvermeidbar waren. Ein Dankeschön den Herbergseltern, also der Gemeinde Neckarwestheim, der Betriebssportgemeinschaft des GKN, der Ziegelei und der Kreis-Kaywaldschule.

Zweite Frage.

6 Millionen Euro kostet die Sporthalle, 4 Millionen das Betreuungszentrum. Es wird gravierende Veränderungen im Schulsystem und Tagesablauf geben. Was sich aktuell bereits in den Tageseinrichtungen für Kinder zeigt, wirkt sich massiv auf die Schulen aus. Obwohl wir ein Drittel weniger Kinder haben als vor 10 Jahren, bauen wir aktuell einen dreigruppigen Kindergarten im Seidel-Areal. Immer früher und immer länger werden die Kinder in Lauffen betreut. Immer mehr ist es die so genannte institutionelle, also hauptamtliche Betreuung, die an die Stelle der häuslichen Erziehung und Betreuung tritt.

Am Ende wird außerhalb der Schulferien von Montag bis Freitag sehr vieles im Schulzentrum ablaufen, immer mehr hauptamtliche Kräfte werden Essen kochen, bei den Hausaufgaben helfen, sich um Sorgen und Kümernisse der Schüler annehmen, Streit schlichten.

In diesem Kontext kann die Arbeit in den Vereinen gar nicht hoch genug bewertet wird. In ganz überwiegendem Maß erfolgt sie im Ehrenamt, in der Freizeit. Es sind häufig Eltern und Großeltern, die sich als Übungsleiter und Trainer, als Kassenwarte und Vorsitzende, Kuchenbäcker und Wirtschaftswarte in den Sportvereinen engagieren, und die Höchstleistungen des vergangenen Jahre überhaupt möglich machen – ich will Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren besonders im Namen der Mädchen und Jungen danken, die von diesem Einsatz profitieren. Mein Dank gilt aber auch seitens der Stadt, wir brauchen dieses Engagement, all dies wäre hauptamtlich niemals zu leisten.

Dabei liegt mir viel daran, dass sich diese Angebote überschneiden – dass in der Schularbeit am Nachmittag auch aktive Vereinsarbeit betrieben wird, und dass gerade die sporttreibenden Vereine an dem, was nachmittags in der Schule passiert, auch profitieren. Lassen Sie mich ein leuchtendes Beispiel aus den kulturtreibenden Vereinen nennen: die so genannte Bläserklasse in den 3. und 4. Klassen unserer Grundschulen ist inzwischen **die** Nachwuchsorganisation der Stadtkapelle – vergleichbares ist auch im Sport möglich.

Angeregt wurde immer wieder eine Prüfung durch die Stadtverwaltung, ob nicht auch eine hauptamtliche Leitung der Sportvereine, eine Geschäftsstelle, quasi ein Dachverband sinnvoll und zielbringend wäre. Im diesem Jahr werde ich zusammen mit einem Studenten der Hochschule für öffentliche Verwaltung im Rahmen einer Bachelorarbeit prüfen lassen, unter welchen Rahmenbedingungen das in Lauffen geschehen könnte – schon jetzt bitte ich die Vereine um Unterstützung bei dieser studentischen Arbeit. Vielleicht kann ich schon nächstes Jahr an dieser Stelle über das Ergebnis berichten.

So viel zu neuer Sporthalle, gesellschaftlichem und demographischem Wandel und der enormen Bedeutung des Ehrenamtes in unserer Stadt – jetzt freue ich mich auf eine unterhaltsame und abwechslungsreiche Sportlerehrung 2014!